Wissenschaftliche Leitung, Planung und Veranstaltende

Dr. phil. Dipl.-Psych. Elisabeth Waller
Prof. Dr. Carl Eduard Scheidt
Dipl.-Verw. Wiss. Tanja Ratzke
Unter Mitwirkung von:
Dipl.-Psych. Thomas Bender & Judith Ahn M. Sc.

Zertifizierte Fortbildung

Für Aus- und Weiterbildungsteilehmer:innen der psychoanalytischen und tiefenpsychologischen Institute, approbierte Psychotherapeut:innen, Studierende & an der Psychoanalyse Interessierte

Der Eintritt ist für alle Besucher:innen frei

Veranstaltungszeitraum

Beginn im Wintersemester 2023/24
Ende im Wintersemester 2025/26

Veranstaltungsort

Hörsaal der Psychiatrie,
Hauptstraße 8 / Eingang über Karlstraße,
79104 Freiburg im Breisgau

RINGVORLESUNG
Bedeutende Persönlichkeiten der Psychoanalyse

Liebe Interessierte an der Ringvorlesung,

mit einer Reihe von Vorlesungen möchten die drei Freiburger Psychoanalytischen Institute Sie einladen, in die Geschichte der Psychoanalyse einzutauchen. Sie nahm bekanntlich ihren Anfang mit der revolutionären Theorie und Behandlungstechnik ihres Begründers Sigmund Freud und mit einem zentralen Schlüsselkonzept: dem Unbewussten. Von dort aus wurde die Psychoanalyse in tiefreichenden Auseinandersetzungen zwischen ihren Vertreter:innen weiterentwickelt. Heute gestaltet sich die Psychoanalyse in einer Vielzahl psychoanalytischer Denkansätze aus. Es bleibt ein wichtiges Anliegen, das Erfahrungswissen, das bedeutende Autor:innen der Psychoanalyse gesammelt und in ihren theoretischen Schriften festgehalten haben, zu erhalten und zu integrieren.

Die im WS 2023/24 beginnende Ringvorlesung erzählt die Geschichte der Psychoanalyse über die Personen, die sie gestaltet haben. Den Zuhörer:innen wird über mehrere Semester hinweg ein Einblick in das Leben und Werk von ausgewählten bedeutenden Persönlichkeiten der Psychoanalyse vermittelt. Namhafte Freiburger Psychoanalytiker:innen stellen jeweils eine bedeutende Persönlichkeit vor, der sie sich im Selbstverständnis ihrer Arbeit verbunden fühlen. Das theoretische Werk wird in Auszügen vorgestellt und ergänzt durch eine Skizze der Biografie. Eine Einordnung der theoretischen Beiträge der jeweiligen Autor:in in den theoriegeschichtlichen Kontext wird versucht. Wir hoffen, mit der Vorlesungsreihe ein möglichst lebendiges Bild der facettenreichen Entwicklung des psychoanalytischen Denkens in seinen vielfältigen Umschichtungen, Umbrüchen und Neuansätzen im Verlauf seiner Geschichte zu vermitteln.

Elisabeth Waller / Carl Eduard Scheidt / Tanja Ratzke

Eine Kooperationsveranstaltung der drei Freiburger Psychoanalytischen Institute

PSF Psychoanalytisches Seminar Freiburg e.V.

AWI Aus- und Weiterbildungsinstitut für Psychoanalytische und Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie

Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg e. V. (IPPF)

AWI Webseite | PSF Webseite | IPPF Webseite

forum psychoanalyse freiburg

RINGVORLESUNG

Bedeutende Persönlichkeiten der Psychoanalyse

Wintersemester 2023/2024

Wintersemester 2023/2024

15.11.2023 / 20 Uhr
Hans Loewald (1906 - 1993)
Dipl.-Psych. Thomas Bender

29.11.2023 / 20 Uhr
René Spitz (1887 - 1974)
Dipl.-Psych. Helga Kremp

13.12.2023 / 20 Uhr
Lou Andreas-Salomé (1861-1937)
Dipl.-Psych. Nicola Ulferts

10.01.2024 / 20 Uhr
Michael Balint (1896 – 1970)
Dipl.-Psych. Regine Mahrer

24.01.2024 / 20 Uhr
Carl Gustav Jung (1875 - 1961)
Prof. Dr. phil. Christian Roesler

Sommersemester 2024

17.04.2024 / 20 Uhr
Sigmund Freud (1856 - 1939) und die Psychoanalyse als historisches Ereignis
Dr. med. Johannes Picht

15.05.2024 / 20 Uhr
Melanie Klein (1882-1960)
Dr. phil. Dipl.-Psych. Sibylle Grüner

05.06.2024 / 20 Uhr
Wilfred Bion (1897-1979)
Dipl.-Psych. Angelika Rees

19.06.2024 / 20 Uhr
Hanna Segal (1918 – 2011)
Dipl.-Psych. Astrid Kloth

15.11.2023
Hans Loewald (1906 - 1993)
Dipl.-Psych. Thomas Bender

Abstract: Hans Walter Loewald war ein deutsch-amerikanischer Psychoanalytiker, der 1906 als Sohn eines jüdischen Arztes in Colmar zur Welt kam. Nachdem kurz nach seiner Geburt sein Vater verstarb, zog er mit seiner Mutter, einer Pianistin, nach Berlin, wo er im Milieu aufgeklärter jüdischer Intellektueller aufwuchs und seine Ausbildung zum Arzt absolvierte. Vor der Nazi-Barbarei floh er nach Italien und wurde Psychiater. Von dort wäre er gerne nach Paris gegangen, was ihm als Reichsdeutschem die französischen Behörden verwehrten. Schließlich emigrierte er in den Nordosten der USA, zumal er von der Selbstentblößung seines philosophischen Lehrers Heidegger zum geistigen „Führer“ der Nazis zutiefst enttäuscht war. In New England und in New York traf er auf ein lebendiges analytisches Milieu, in dem mit René Spitz und Margret Mahler bis heute gültige Maßstäbe in der Psychoanalyse gesetzt wurden. Seinen geistigen Vater fand er in Sigmund Freud, dessen Theorie er kongenial vertreten und so überzeugend (und überraschend) erweitern konnte, dass einige seiner Schüler daraus eigene Konzepte und Schulen entwickelten. So entwarf Roy Schafer die Idee einer „neuen Sprache für die Psychoanalyse“ oder Stephen Mitchell das Konzept der „relationalen Psychoanalyse“. Loewald selbst hat es abgelehnt, eine Schule zu begründen und immer betont, dass es keine „Loewaldianer“ gebe. Er avancierte zum Professor in Yale und wurde zum wegweisenden Motor einer Weiterentwicklung der analytischen Ich-Psychologie, in der Einsichten von Melanie Klein und Donald W. Winnicott (dem er sehr nahe stand) integriert werden. Seit einigen Jahren erfährt Loewald in den USA ein Comeback. Im deutschsprachigen Raum wurde er indes kaum rezipiert und waren seine Schriften bei Klett- Cotta (1986) lange vergriffen. (Wiederauflage im Psychosozialverlag 2021) Wenigen galt er als „Geheimtipp“, vielen deutschen Kolleg/inn/en blieb er weitgehend unbekannt.

29.11.2023
René Spitz (1887 - 1974)
Dipl.-Psych. Helga Kremp

Abstract: René Spitz wird heute in psychoanalytischen Veröffentlichungen kaum noch zitiert. Er war der erste Psychoanalytiker, der mit Hilfe von Beobachtungsmethoden die vorsprachliche Entwicklung des Menschenkindes untersuchte. Sein originelles Denken und Forschen, seine Konzeptualisierung der normalen und pathologischen Entwicklungsverläufe werden ausgehend von der biologischen Ausstattung des Neugeborenen über die Entwicklung der Objektbeziehung hin zur Sprache dargestellt. Spitz möchte mit dieser Forschung beobachtbare Hinweise für die Entwicklung psychischer Struktur finden, wie sie die psychoanalytische Theorie formuliert hat. Ausgehend von einem Zustand der Nicht-Differenzierung zu Beginn des Lebens werden seine Beobachtungen und Konzepte für die sich bildende psychische Struktur (Organisatoren) beschrieben und mit Beispielen der normalen und pathologischen Verläufe illustriert. Dabei erweist sich die Psychoanalyse (speziell die „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“) als Bezugspunkt und Rahmen für das Forschen von Spitz und seine daraus abgeleiteten Konzepte. Einige Gedanken zur Rezeption und Verbindungen zu aktuellen Fragestellungen werden aufgenommen.

13.12.2023
Lou Andreas-Salomé (1861-1937)
Dipl.-Psych. Nicola Ulferts

Abstract: 50-jährig fand sie, die erfolgreiche Schriftstellerin, bewandert in Philosophie, Kultur- und Religionswissenschaften, bekannt mit vielen wichtigen Persönlichkeiten ihrer Zeit, 1911 zur Psychoanalyse. In ihrem Lebensrückblick schreibt sie: „Im Rückerinnern will mir scheinen, als ob mein Leben der Psychoanalyse entgegengewartet hätte.“ 1912/1913 weilt sie in Wien und nimmt an Sigmund Freuds Mittwochsgesellschaft und seinem Samstagskolleg teil. Daraus entsteht eine Freundschaft und enge Zusammenarbeit mit Sigmund Freud, die als Briefwechsel bis zu ihrem Lebensende andauert. Ab 1913 beginnt sie selbst psychoanalytisch zu praktizieren. In Lou Andreas-Salomé und ihre Geschichte ist viel hineingedeutet worden: Sie gilt als faszinierende Persönlichkeit mit unkonventionellem Werdegang, als Muse großer Männer, als magische Figur der frühen Psychoanalyse. Wenig bekannt ist, dass sie eigene psychoanalytische Texte verfasste, in denen sie die Gedankengänge Freuds weiterführte und ergänzte, insbesondere zur Theorie des Narzissmus und zum weiblichen Ödipuskomplex. Ihr intuitives und interpersonales Verständnis der menschlichen Psyche war ihrer Zeit weit voraus.

10.01.2024
Michael Balint (1896 – 1970)
Dipl.-Psych. Regine Mahrer

Abstract: Die Vielseitigkeit von Balints Werk ist in enger Verbindung mit seinen biographischen Daten zu sehen. Als Analysand und Schüler Sándor Ferenczis in Ungarn hat er dessen Ideen weiter ausgearbeitet. Nach seiner Emigration nach England 1939 gehörte er der „middle-group“ an, einer Gruppe zwischen Melanie Klein und Anna Freud. Die therapeutisch-technischen Aspekte seines vielseitigen Werks stehen in Zusammenhang mit seiner Sicht auf die Zwei- oder Mehrpersonen-Psychologie. Den „Primären Narzissmus“ macht er von der Erfahrung der „primären Liebe“ abhängig, womit er als Objektbeziehungstheoretiker zu verstehen ist. Auch sein Konzept der „Grundstörung“ und die Unterscheidung von „gutartiger“ und „bösartiger Regression“ ist eng mit behandlungstechnischen Überlegungen verbunden. Ein Thema des Vortrags ist auch der persönliche Zugang der Referentin zu Balint über ihre Balintgruppen-Arbeit und ihre historische Aufarbeitung der Aufenthalte Balints in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts in Sils Maria. Dort bildete er Schweizer Balintgruppen-Leiter aus, kreierte das bekannte Konzept der „Grossgruppe“ und erschuf einen wesentlichen Teil seiner Konzeption von Supervision. Sein Interesse galt stets den somatisch arbeitenden Ärzten, ihren Patienten und deren Krankheit („research-cum training-seminars“).

24.01.2024
Carl Gustav Jung (1875 - 1961)
Prof. Dr. phil. Christian Roesler

Abstract: CG Jung war ein Schweizer Psychiater, der durch seine experimentellen Forschungen zum Nachweis unbewusster gefühlsbetonter Komplexe an der universitären Psychiatrie Zürich bekannt wurde, mit denen ihm der Nachweis eines psychodynamischen Unbewussten gelang. In der Folge kam es zu einer intensiven Kooperation mit Sigmund Freud, bevor die beiden 1912 miteinander brachen und Jung seine eigene Richtung der Psychoanalyse, die Analytische Psychologie, entwickelte. Diese unterscheidet sich von Freud insofern, als dass Jung darin über das persönliche Unbewusste hinaus das Konzept eines kollektiven Unbewussten entwickelte, das durch die sogenannten Archetypen strukturiert ist. Hier nimmt er darüber hinaus eine konstruktive Entwicklungstendenz an, die die Weiterentwicklung der Persönlichkeit in Richtung auf Ganzheit vorantreibt, was in der Psychotherapie genutzt werden kann. Diese konstruktiven Impulse des Unbewussten teilen sich durch Symbole mit, weshalb die Arbeit mit ihnen über die Interpretation von symbolischen Darstellungen einen zentralen Stellenwert in der Psychotherapie bekommt. Daraus ergeben sich empirisch fundierte Arbeitsweisen mit Träumen und bildnerischen Gestaltungen (damit ist Jung ein Begründer der Kunsttherapie) sowie mit Märchen und Mythen und mit Imagination (dadurch ist Jung auch der Begründer imaginativer Techniken in der Psychotherapie). Aus heutiger Sicht könnte man diese Herangehensweise als einen ressourcenorientierten Ansatz in der psychodynamischen Psychotherapie bezeichnen.

Vorankündigung Folgesemester

Paula Heimann	Dipl.-Psych. Petra Bischoff
Sabina Spielrein	Dipl.-Psych. Alfred Walter
Sándor Ferenzci	Dr. phil. Elisabeth Waller & Dr. med. Stefanie Knop
Donald Winnicott	Dr. phil. Sibylle Wahmhoff-Rasche
John Bowlby	Prof. Dr. Carl Eduard Scheidt
Daniel Stern	Dipl.-Psych. Petra Sitta
Jacques Lacan	Dr. med. Thomas Vogt
André Green	Dr. med. Erika Kittler
Janine Chasseguet-Smirgel	Dipl.-Psych. Thomas Bender
Haydée Faimberg	Dr. med. Ursula Ehmer
Psychoanalyse im Berlin der 1920er Jahre	Dipl.-Psych. Christina Huber & Dr. med. Janne Baars
Peter Fonagy	Prof. Dr. Almut Zeeck
Christopher Bollas	Dr. med. Gisela Schleske
Otto Kernberg	Dipl.-Psych. Michel Hotz
Kets de Vries	Prof. Dr. Claas Lahmann
Margret Mahler & Esther Bick	Dr. phil. Lisbeth Klöß-Rotmann